

Die Welt der Bilder, stets ein Produkt einer Kamera.

Heute wird die Menschheit mit einer Flut von Bildern bedient und es ist kaum absehbar, dass eine Begrenzung in absehbarer Zeit zu erwarten ist. Die Menschheit ist dabei sich eine Welt in Teilstücken zu schaffen und es wird nicht mehr lange dauern, dann werden wir die Natur nur noch als ein künstliches Produkt wahrnehmen; entstanden mittels Kameras.

Es mag ein Fluch sein oder nicht. Die Anzahl der nutzbaren und aktiven Kameras ist mittlerweile auf eine Menge angewachsen, die nicht mehr überschaubar ist. Noch vor 50 Jahren galt es als etwas Besonderes, eine Kamera sein eigen zu nennen, zu bedienen und die mit ihr gemachten Bilder bewundern zu können. Zuerst waren da die Fotos, Bilder auf Papier, eindrucksvoll und künstlerisch gestaltet in Schwarz/Weiß oder Farbe.

Stundenlange Filme im großen Kino, aufgenommen mit Filmkameras der Spitzenklasse, auf 35 mm oder 70 mm breiten Streifen und äußerst präziser Objektiven, begeisterten ein Publikum in Lichtspielhäusern, ähnlich wie ein Theater gebaut. Stundenlange Diavorträge im Familienkreis ließen uns, den Onkel, den Vater oder den Nachbar bewundern, wenn gestochen scharfe Bilder im 3 bis 6-Sekundentakt auf einer Leinwand erschienen. Mehr noch, wenn die Vorstellung mit Musik oder dem gesprochenen Wort des Autors den Raum füllte.

Die Filmamateure verbanden sich in Vereinen und trachteten dem professionellen Kino aus Hollywood, mit allen Mitteln das Wasser zu reichen. Zwar meist vergebens doch diese Streifen auf Zelluloid, spiegelten die Gesellschaft besser wider, wie sie lebte und handelte.

Der klassische Filmstreifen, hergestellt auf chemischer Basis, gilt mittlerweile als abgelöst, zumindest bei den meisten Amateurrkameramännern. Man bezeichnete diese Streifen schlicht als Film, der in letzter Stunde seiner Daseinsberechtigung noch das Prädikat analog erhielt. Auch die elektronisch aufgenommenen Bilder der ersten Stunde, als Video-Film bezeichnet, erhielten ebenso diesen begrifflichen Zusatz. Denn auch hier wurde mit einem mehrere Meter langen Magnettonband, als Filmstreifenersatz gearbeitet.

Mit dem Einzug der digitalen Fotografie, bei der die einzelnen Bildpunkte durch einen binären Codec generiert werden, steigerte sich nicht nur die aufgenommene Bilderzahl, nein, auch die Herstellung von Aufnahme und Wiedergabegeräten wuchs, schon fast ins Unermessliche. Das Gute daran war auch die ständige Verbesserung der Bildqualität.

Ausgehend von der ersten Kamera - der Camera obscura - bis hin zu den heute modernen Aufnahmegeräten, entwickelten sich derartig viele Varianten und Modelle, dass eine Übersicht kaum mehr möglich scheint. Zumal neben den beruflich bedingten Anwendungen auch die Automatisierung vieler Bereiche seien es zivile, private oder militärische, sowie in wissenschaftlichen und technischen Bereichen, ohne Bilder kaum mehr auszukommen ist.

So kennen wir heute Werkzeuge und Geräte, die mit Bildaufzeichnungsapparaten bestückt sind und uns Bilder unterschiedlicher Gegebenheiten liefern. Die da sind: Hochgeschwindigkeitskameras, klassische Filmkameras, Wärmebildkameras, Infrarotbildkameras, Endoskopkameras, Mikroskopiekameras, Astronomiekameras, Camcorder, Smartphonekameras, Drohnenkameras, Überwachungskameras, Türspionkameras, Domkameras, Webcam, Actioncam, Dashcam. Alles dies sind Begriffe, die mit der Aufnahmetechnik von heute zu tun haben und ständig Bilder liefern können.

Dass es sprunghaft, zu dieser Vielfalt von Kameras kam, liegt an der digitalen Technik, die es ermöglicht selbst in kleinsten Geräten verbaut zu werden. Da ist beispielsweise, der berühmte Kugelschreiber mit Kamera, als ein typischer Vertreter miniaturvisierter Technik.

Auch die heutigen Speichermedien, die kaum mehr, aufgrund ihrer Größe in den Fingern zu halten sind, haben Dimensionen angenommen, die umgekehrt proportional zum eingenommenen Volumen, die Anzahl an immer mehr Gigabytes angenommen haben.

Der Begriff 'Kamera', wird eigentlich bei diesen Geräten seiner Bezeichnung nicht mehr gerecht. Dies gilt nicht minder für den Begriff 'Film', der weit und breit nicht mehr als ein langer Streifen zu sehen ist. Die beiden, das Speichermedium SD-Flash, ein Chip und der Bildwandler, dieser ebenfalls ein elektronischer Chip, ermöglichen heutzutage diese Verkleinerungen und somit dem Bau einer Kamera in Knopfgröße. All das, was heute noch das Gehäuse einer digitalen Kamera ausmacht, ist weniger der räumlichen Notwendigkeiten im Inneren geschuldet, vielmehr der Notwendigkeit zur Handhabung. Denn, wenn wir die Geräte nicht mehr greifen können, wie sollen wir sie dienen.

Auch dafür wird es Lösungen geben, die Filmfreunde sind schon immer guter Hoffnung gewesen.

Wochen-Ticker KW 14 2018 - UN